

Kultu relles Rat haus

im Bürgeramt Luisencenter

Werkbundakademie Darmstadt + agenda 21 Themengruppe Stadtgestalt

Inhalt

» Einführung	Seite 4
--------------	---------

Kulturelles Rathaus im Luisencenter 5

» Der Luisenplatz	Seite 5
» Das Luisencenter	Seite 6
» Konzept	Seite 12
» Rathausfunktionen im Luisencenter	Seite 12
» Dazu machen wir einen Vorschlag:	Seite 14

Beispiele für Kulturrathäuser 16

» Kulturrathaus Dresden	Seite 16
» Kulturrathaus Gießen	Seite 16
» Das Rathaus für Kultur in Lichtensteig	Seite 17
» Kulturrathaus Sterkrade	Seite 18
» Kulturrathaus Altdorf	Seite 19
» Kulturrathaus Helsingör	Seite 20
» Hennef plant Kulturrathaus im Stadtzentrum	Seite 21
» Stadtverwaltung in Venlo/Niederlande	Seite 22

Kultur – ein Motor für die Innenstadt 24

» Literaturhaus Darmstadt + Residenz-Kultur-Forum	Seite 24
---	----------

Kultur – ein Grundrecht 26

Fenster zur Darmstädter Kultur 28

» Impressum	Seite 30
-------------	----------

Kulturelles Rathaus

Bürgeramt im Luisencenter

AGENDA 21 STADTGESTALT UNDWERKBUNDAKADEMIE DARMSTADT

Einführung

Schon vor der Corona-Krise gab es die Tendenz zum Online-Handel mit der Folge, dass die Einzelhandelsgeschäfte in der Innenstadt in Schwierigkeiten geraten. Für eine seit 20 Jahren rein auf Handelsgeschäfte ausgerichtete Mall wie das Luisncenter stellte sich erst recht die Frage, wie es weitergehen soll. Man kam auf das Ursprungskonzept des Centers mit einer Mischnutzung von Kommerz und städtischer Verwaltung zurück und bot der Wissenschaftsstadt Darmstadt erneut Büroraum an. Das Angebot traf auf den Bedarf der Stadt, die für einige Ämter mit großem Publikumsverkehr Ausweichquartiere suchte. So entstand das Konzept „Bürgeramt“. In direkter Nachbarschaft zum „Neuen Rathaus“ ergibt sich eine sinnvolle Konzentration städtischer Aktivitäten. Ein Umzug städtischer Ämter an den zentralen und bedeutungsträchtigen Luisenplatz und in neue Räume bietet nun allerdings auch die Möglichkeit, ein Rathauskonzept zu verfolgen, das nicht nur Büros im Sinne von Amtsstuben vorsieht. Man könnte mit dem Publikum auch umfassender in Beziehung treten als nur über ein Verwaltungshandeln. Eine Arbeitsgruppe aus der Lokalen Agenda 21, Themen- gruppe Stadtgestalt, und Werkbundakademie Darmstadt schlägt das Kon- zept „Kulturelles Rathaus“ vor. Diese Broschüre stellt die entsprechenden Überlegungen in der Öffentlichkeit zur Diskussion.

Konzept und Sammlung von Wolfgang Lück und Jochen Rahe

» TG Stadtgestalt Lokale Agenda 21 und Werkbundakademie Darmstadt

JANUAR 2021

Kulturelles Rathaus im Luisencenter

Der Luisenplatz

Der werktags recht wuselige Platz war vor 1945 das politische Zentrum der Hauptstadt und des Großherzogtums Hessen-Darmstadt bzw. nach 1918 des Volksstaats Hessen. Das Kollegiengebäude mit dem Regierungspräsidium erinnert noch an die Vergangenheit und ist noch politische Gegenwart. Es war zur Erbauungszeit so etwas wie ein Haus der Ministerien. Unmittelbar davor geht es am ruhigsten zu. Wo heute die Sparkasse steht, stand der Hessische Landtag. An der Stelle des Luisencenters befand sich das Alte Palais, Residenz des Großherzogs und später der Landesregierung. Die Säule in der Mitte des Platzes, der „Lange Ludwig“, erinnert an die erste Verfassung Hessens von 1820. Die Platzmitte ist heute geprägt von den Haltestellen der verschiedenen Linien des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Das Kollegiengebäude, das heute eine Einheit darstellt, ist in drei Bauabschnitten entstanden. Am Anfang stand im 18. Jahrhundert der Barockbau, zum Luisenplatz gewendet, der die Ministerien der Landgrafschaft aufnahm.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde durch Georg Moller die Neue Kanzlei als freistehendes Gebäude, zum Mathildenplatz gewendet, hinzugefügt. Einige Jahre später wurde nochmal gebaut und die beiden Einzelgebäude durch Verbindungsflügel zu einer geschlossenen Einheit mit Innenhof ergänzt. In der Eingangshalle der Neuen Kanzlei an der Zeughausstraße finden auf Initiative des Regierungspräsidiums unter der Bezeichnung Regionalgalerie Südhessen Kunstaussstellungen zur Förderung regionaler Kultur statt. Der Innenhof wird von den Residenzfestspielen im Sommer für Aufführungen von Open-Air-Konzerten jeder Art genutzt.

Das Luisencenter

Seit über hundert Jahren sind die Darmstädterinnen und Darmstädter auf der Suche nach einem ordentlichen Rathaus. Nachdem das Alte Rathaus am Markt zu klein geworden war, wurden Büroräume an verschiedenen Orten in der Innenstadt für die sich ausdehnende Verwaltung gemietet oder gekauft. Daraus entstanden Stadthäuser, aber nie ein Rathaus. 1944 waren alle Gebäude zerstört. Es wurden wieder verschiedene Stadthäuser eingerichtet. Gern hätten die Verantwortlichen hier am Luisenplatz ihr Rathaus gehabt, an Stelle des Alten Palais, da wo jetzt das Luisencenter steht. Es dauerte bis 1977, bis nach vielen Anläufen der Oberbürgermeister, der Magistrat, die Stadtverordneten hierher ziehen konnten. Wie bei mittelalterlichen Rathäusern wurde unten der Kommerz angesiedelt und darüber der Rat. Ganz oben rechts am Luisencenter ist noch das vom letzten Großherzog gestiftete Stadtwappen zu sehen. Doch schon 2002 wurde dieser an sich durchaus würdige Gebäudeteil verkauft. Das Rathaus zog sich zurück in die Luisenstraße direkt gegenüber vom Luisencenter. Dort ist jetzt auch das Informationszentrum des Rathauses und im Erdgeschoss ein Eingang zum Neuen Rathaus.



Das Luisencenter in Zahlen

- » Standort: Darmstadt
- » Eröffnung: 1. September 1977
- » Verkaufsfläche: 16.000 m²
- » Geschäfte: 60
- » Besucher: 45.043 täglich

Bau- und Nutzungsgeschichte des Luisencenters

- » Bauzeit: 1975–1977
- » Architekt: Theodor Josef Seifert

Das Luisencenter wurde in den Jahren 1975 bis 1977 unter der Leitung des Architekten Theodor Josef Seifert im Auftrag des Investors Jakob Wilhelm Mengler errichtet. Es war ursprünglich als Einkaufs- und Kongresszentrum sowie neues Rathaus multifunktional ausgelegt worden und enthielt neben Geschäften und Gaststätten auch öffentliche Einrichtungen als Mehrzweckbereich mit einem Kongresssaal und Büroflächen. Im Zuge der Baumaßnahme entstand der Tunnel Wilhelminenstraße, Teil eines Einbahnringes um den Stadtkern der auch der Erschließung des Luisencenters und seiner Tiefgarage dient. Dabei wurde teilweise der Luisenplatz untertunnelt.

Nachdem die Stadt Darmstadt ihren Anteil an dem Gebäude für 32,3 Millionen Euro verkauft hatte, wurde in den Jahren 2002/2003 das Bauwerk umfassend saniert und optisch ansprechender gestaltet. Das heutige reine Einkaufszentrum weist eine Verkaufsfläche von 16.000 m² auf, welche sich auf drei Ebenen erstrecken. Das Center ist direkt mit dem Warenhaus Karstadt verbunden. Im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss gibt es direkte Zugänge zum Warenhaus.

Das Center ist 16.000 m² groß und umfasst 60 Fachgeschäfte, darunter zwei Textilhäuser, einen Supermarkt sowie Gastronomie- und Dienstleistungsgewerbe. Insgesamt 400 Angestellte arbeiten im Betrieb, täglich kommen etwa 45.000 Besucher. Im Erdgeschoss am Luisenplatz ist die Touristikinformation der Stadt. Im 3. Obergeschoss ist seit 2012 auch das Darmstadt Marketing beheimatet. Der Kongresssaal wurde 2012 nach 10 Jahren Leerstand in eine Einzelhandelsfläche (Mode) umgewandelt, diese wurde Anfang 2020 geschlossen. Ende 2019 wurde bekannt, dass Ende 2020 das Bürger- und Ordnungsamt der Stadt Räume in den oberen Stockwerken des Luisencenters beziehen soll. Der bisherige Standort, das Stadthaus in der Grafenstraße, bietet zu wenig Platz für die wachsenden Ämter und bedarf einer Sanierung, so dass der Umzug in neue Räume beschlossen wurde.



1906 Das historische und im Zweiten Weltkrieg zerstörte Alte Palais an gleicher Stelle



1976 Bauschild



1976 Luisencenter im Bau mit Ludwigsmonument und RP



1899 Das Darmstädter Zimmer als ein Vorbild für den Umbau im Luisencenter
Foto: Günzel/Rademacher

Darmstadt im Jahre 1899. Joseph Maria Olbrich, 31-jähriger Wiener Stararchitekt, trifft am 10. Juli in der Hessischen Hauptstadt ein. Kaum hat der soeben zum Leiter des Großherzoglichen Projekts „Künstlerkolonie“ ernannte Olbrich sein Reisegepäck abgestellt, wird ihm bereits die erste vertrauensvolle Aufgabe übertragen: die Präsentation des Großherzogtums Hessen auf der Pariser Weltausstellung. Dafür entwarf er das Darmstädter Zimmer.

» Ein Ansatz für ein Kulturelles Rathaus?

Bürgeramt Darmstadt

UMBAU, MODERNISIERUNG UND UMNUTZUNG EINES EHEMALIGEN
EINKAUFSZENTRUMS ZU EINEM BÜRGERAMT.

- » Auftraggeber: Jones Lang Lasalle
- » Ort: Darmstadt
- » HNF: 6.000 qm
- » Team: Carsten Gerhards, Tabea Dressler, Mareike Winkler, Eugen Hildmann
- » Lichtplanung: lunalicht, Matthias Friedrich
- » Leitsystem: studio cristinetti, Robert Cristinetti



Konzept

Urbanisierung und E-Commerce, verändertes Konsumverhalten, ratlose Retailer und jetzt auch noch Corona: Viele Einzelhandelsimmobilien in Deutschland sind angeschlagen, einige stehen kurz vor dem Kollaps. Für das Einkaufszentrum „Luisencenter“ in Darmstadt ist daher ein Mixed-Use-Konzept entwickelt worden. Neben den Retailbereichen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss wird das Bürgeramt der Stadt Darmstadt die Flächen vom zweiten bis zum fünften Obergeschoss nutzen. Bei der Gestaltung der Wartebereiche haben wir uns auf das „Darmstädter Zimmer“ bezogen, das Joseph Maria Olbrich 1900 auf der Pariser Weltausstellung präsentierte. Daraus haben wir raumbildende Prinzipien abgeleitet, die sich in unserem Entwurf widerspiegeln. Der Wartebereich im zweiten Obergeschoss des Bürgeramts soll zugleich auch als Veranstaltungsraum für Lesungen und Konzerte dienen.

Rathausfunktionen im Luisencenter

Der zum Luisenplatz gelegene Teil des Darmstädter Luisencenters soll in Zukunft wieder Rathausfunktionen aufnehmen, u.a. das Einwohnermeldeamt. Mit seiner zentralen Lage, von Straßenbahn und Bussen erschlossen, ist der Standort auch für andere publikumswirksame Anteile einer Stadtverwaltung gut geeignet.

Mit dieser neuen Nutzung wird gleichzeitig die heutige aufdringliche Werbung in der Nordfassade entfernt (Yeanshalle), die in einem merkwürdigen Kontrast zum vorgelagerten Luisenplatz steht. Der Platz in seiner historischen und heutigen städtebaulichen Bedeutung hat mehr Respekt verdient.

Dieser Teil des Luisencenters steht ungefähr in der Mitte zwischen dem Neuen Rathaus und der Sparkasse Darmstadt weiter westlich. In gewissem Maße erfüllt die Sparkasse auch eine öffentlich-kommunale Funktion (z.B. Sitz der Sparkassen-Stiftung, Foyer-Ausstellungen). So bildet sich auf der Südseite des Luisenplatzes ein Ensemble aus Gebäuden, die in besonderer Weise der Bürgerschaft und dem öffentlichen Leben verbunden und zugewandt sind. An der heterogenen architektonischen Gestalt ist das allerdings nicht erkennbar. Zwar halten die Gebäude die historisch markanten Platzgrenzen und Eckbildungen ein, als Gebäude fehlt ihnen in ihrer nüchternen Modernität aber nicht nur die Verbindung mit der städtischen Vergangenheit. Sie sind als Rathaus, das doch ein Mindestmaß an stadtypischer Erkennbarkeit, vielleicht sogar Repräsentativität ausstrahlen sollte, geradezu „abgetaucht“.

Auch mit dem nördlichen Kopfbau des Luisencenters hat Darmstadt also keinen architektonisch angemessenen kommunal-politischen, bürgerschaftlichen Mittelpunkt. Das ist für eine Stadt der Künste wie für eine Wissenschafts- und Digitalstadt, so das Selbstverständnis, einfach zu wenig. Nun könnte man vielleicht versuchen, aus der Not eine Tugend zu machen und funktional wie gestalterisch Ideen zu entwickeln, die den Mangel ausgleichen und sogar eine neue originelle Qualität kommunaler Selbstdarstellung schaffen.

Die räumliche Nähe von Rathaus, Markt bzw. Kommerz ist im Grunde keine städtebauliche Neuheit. Ein bekanntes Beispiel ist das mittelalterliche Rathaus in Michelstadt / Odenwald, das mit seiner erdgeschossigen Loggia dem vorgelagerten Marktgeschehen verbunden war. Die Nähe von Rathaus und Markt gab und gibt es in Deutschland in vielen Beispielen, auch in Darmstadt selbst mit dem Alten Rathaus am südlichen Rand des Marktes,

doch sie stammen alle aus einer anderen Zeit und sind mit dem Luisencenter kaum vergleichbar. Sie zeigen aber eine Tradition auf.

Auch andere Hinweise z.B. auf Holland, bei denen sich Funktionen von Rathaus und anderen öffentlichen Nutzungen mischen (z.B. Gemeente Beheer in Utrecht) könnten anregend sein, ebenso das „Künstlerhaus Graz“ oder das Rathaus in Gießen, das den Kunstverein und die Stadtbibliothek beherbergt und deshalb dort Kulturelles Rathaus genannt wird.

Dazu machen wir einen Vorschlag:

Mit der neuen Nutzung des nördlichen Luisencenters sehen wir die Chance für eine vielfältige, über das normale Verwaltungsangebot hinausgehende Nutzung. So könnte in einer sich zum Luisenplatz öffnenden Lobby die Stadt sich mit ihrem kulturellen, wissenschaftlichen und stadtgesellschaftlichen Leben nach innen und außen darstellen. Das würde eine nicht zu unterschätzende Aufwertung dieses Rathauseils bedeuten, der in Zukunft nach städtischer Vorgabe „Bürgeramt“ heißen soll.

Im foyerartigen Raum des Luisencenters, der nach Möglichkeit durch die Glasfassade vom Luisenplatz aus gesehen werden kann, soll in direkter Nachbarschaft zu den Einrichtungen des kommunalen Bürgeramtes ein dauerhafter Veranstaltungsort für Aktivitäten eingerichtet werden, der mit einem Oberbegriff etwa „Kulturelles Rathaus“ genannt werden könnte. Das „Kulturelle Rathaus“ sehen wir nicht als eigenes Gebäude, sondern als ein Angebot im Sinne bürgerschaftlicher Öffentlichkeit, als prominenten Ort von vielfältigen Veranstaltungen, Vorträgen, Preisverleihungen, kleinen Ausstellungen, Versammlungen, Selbstdarstellungen von Vereinen, Institutionen, wissenschaftlichen oder anderen besonderen Informationsangeboten,

vielleicht auch von Darmstädter Unternehmen. Auch ein großes Stadtmodell mit Erläuterungen, auf dem auch Veränderungen oder Planungen kenntlich werden, könnte hier präsentiert werden und zu Diskussionen Anlass geben.

Um den Charakter eines prominenten städtischen kulturellen Mittelpunkts zu betonen, könnten Künstler z.B., durch einen Wettbewerb eingeladen werden, besondere Elemente für Räume und Fassaden vorzuschlagen (Kunstwerke, Schriften, Beleuchtung u.a.). Es fehlt in Darmstadt z.B. eine Georg-Büchner-Skulptur. Hier wäre ein guter Standort. (Die Büchner gewidmete Skulptur von Arnaldo Pomodoro auf dem Büchner-Platz vor dem Staatstheater erfüllt nicht den Anspruch eines Denkmals.)

Die Erdgeschosszone könnte wie bisher für Information, Beratung und Gastronomie genutzt werden. Zum Beispiel wäre auch eine aktive, stets aktuelle, große Informationstafel oder –säule an dieser Stelle sicherlich eine Attraktion. Sie könnte über Ereignisse in der Stadt, in den Universitäten und Akademien, in kulturellen Institutionen oder eben auch in Darmstädter Unternehmen Auskunft geben. Regelmäßige musikalische Ereignisse, z.B. ein regelmäßiges 12-Uhr-Konzert, könnten sich als Besonderheit etablieren – vor oder bei schlechtem Wetter hinter der Glasfassade. Auch das Glockenspiel der Schlosskirche könnte hierher übertragen werden.

Mit diesen beispielgebenden Vorschlägen verbunden ist die Idee, dass nicht nur Architektur, sondern viele gestalterische Möglichkeiten und Disziplinen zur Selbstdarstellung einer Stadt beitragen könnten.

Beispiele für Kulturrathäuser

Kulturrathaus Dresden

Das Kulturrathaus Dresden liegt im Herzen der Inneren Neustadt, dem Barockviertel Dresdens. In den Seitengassen der Königstraße gibt es eine Vielzahl kleiner Galerien und besonderer Ladengeschäfte zu entdecken. Restaurants und Kneipen sowie Hotels in allen Preisklassen laden zum Verweilen ein.



1994 Sanierung als Kulturrathaus
Foto: Landeshauptstadt Dresden

Das Kulturrathaus ist Sitz der Kulturbürgermeisterin und des Amtes für Kultur und Denkmalschutz. Darüber hinaus beherbergt es mehrere Kulturvereine, eine Kinder- und Jugendgalerie und ist ein Ort für vielfältige Veranstaltungen.

Kulturrathaus Gießen

Das Kulturrathaus Gießen beherbergt neben der Stadtverwaltung auch die Stadtbibliothek, die Kunsthalle, sowie den Hermann-Levi Konzertsaal.

Dadurch entwickelte sich das neue Rathaus im Laufe der Zeit zu einem Kulturzentrum, das für Gießen eine wichtige Rolle spielt.

(Quelle Kunstverein)



Das Rathaus für Kultur in Lichtensteig

Das Rathaus für Kultur im Städtchen Lichtensteig ist ein Knotenpunkt des vielfältigen Kulturschaffens im Toggenburg. Hier treffen die Kulturschaffenden und die Bevölkerung in einer inspirierenden Umgebung aufeinander. Sie tauschen sich aus, initiieren neue Projekte und entwickeln bestehende weiter. Im Rathaus für Kultur finden sich Ateliers und Proberäume, die Dogo Residenz für Neue Kunst und die Rathaus Stube, ein kleiner, aber feiner gastronomischer Betrieb. Das Haus ist öffentlich zugänglich. Alle Besuchenden sind eingeladen zu verweilen und die regelmäßig stattfindenden



Veranstaltungen zu genießen oder Raum für ein eigenes Projekt zu mieten. Durch die vielfältige Nutzung wird das Rathaus und seine Umgebung belebt.

Kulturrathaus Sterkrade

Die Idee eines Kulturrathauses fand ihren Anfang in der Beobachtung, dass in Sterkrade eine große Vielfalt kultureller Aktivitäten stattfindet, die sich jedoch auf keiner gemeinsamen Plattform bewegen. Viele öffentliche Einrichtungen, Kirchen, freie Träger und freie Initiativen sorgen für ein unglaublich buntes und vielfältiges Bild in der Sterkrader Kulturlandschaft. Es handelt sich dabei vor allem um Breitenkultur, die von Sterkradern für Sterkrader gemacht wird.

Das Kulturrathaus vereint am 28. September all diese kulturell Aktiven an einem Tag im technischen Rathaus. Musik, Tanz, Theater, Malerei, Literatur und vieles mehr bilden dann eine Symbiose aus Kreativität und regionaler Bindung an unseren Stadtteil. 100 Jahre Stadtrechte Sterkrade bietet den idealen Anlass, um einen großen Spot auf das kulturelle Leben hier vor Ort zu werfen.



www.wba-darmsadt.de – Seite 18

Sammlung zu Kulturelles Rathaus Darmstadt – Seite 19

Anliegen des Kulturrathauses ist es zum einen eine stärkere Vernetzung der Kulturschaffenden untereinander herzustellen und zum anderen der Breitenkultur im gesellschaftlichen Leben Oberhausens und Sterkrades mehr Gewicht zu verleihen.

Kulturrathaus Altdorf

» Das Kulturrathaus präsentiert die „kleinen Kunstträume“



Vom 22. bis zum 27. April finden auch in diesem Jahr die „kleinen“ Kunstträume wieder statt. Im Vorfeld hat man auch heuer schon mal – wie in den vergangenen Jahren – das Kulturrathaus mit Kunst verhüllt. Die Open-Air-Schau ist noch während der kommenden Wochen bis zum Ende der Kunstträume an der Fassade des Kulturrathauses zu bewundern.

Beteiligte Nachwuchskünstler, Organisatoren, Bürgermeister und Schulleiter freuen sich über die gelungene, mittlerweile dritte Verkleidung des Kulturrathauses im Vorfeld der Kunstträume.

Bei der Aktion handelt es sich auch in diesem Jahr um eine Gemeinschaftsaktion der Schülerinnen und Schüler des Förderzentrums für

Körperbehinderte im Wichernhaus, zusammen mit Vertretern des Leibniz-Gymnasiums und der Mittelschule Burgthann. Zu den Schirmherren bzw. Sponsoren gehören die Stiftung Lebenskraft und Energie, die Zimmerei Leonhardt, das Backhaus Fuchs, die Raiba Altdorf-Feucht und die Stadt Altdorf.

28.03.2012 © Voss

Kulturrathaus Helsingör

The Culture Yard or Kulturværftet is a contemporary venue that comprises a fully-equipped library, event spaces, dining facilities and so forth. Dances, concerts, temporary exhibitions and host of other events held here keep the place abuzz with creativity and innovation.



Hennef plant Kulturrathaus im Stadtzentrum



2025 In der ehemaligen Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, der Meys Fabrik, befinden sich die Rettungswache, Stadtbibliothek und das Stadtarchiv. Foto: Ingo Eisner

HENNEF Eine Machbarkeitsstudie soll die Zukunft von Stadtarchiv und Stadtbibliothek klären. Das geplante Projekt „Neue Stadtbibliothek/ Nachnutzung Meys Fabrik“ wurde von der Stadt bei der Regionale 2025 angemeldet.

Von Ingo Eisner

Die nach ihrem Gründer Wilhelm Joseph Meys benannte Meys Fabrik an der Beethovenstraße ist die gute Stube Hennefs. Meys hatte das Gebäude 1881 als Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen etabliert. Seit 1989 ist die Meys Fabrik im Besitz der Stadt und beherbergt die Feuer- und Rettungswache, die Stadtbibliothek und das Stadtarchiv. Zudem ist der große Saal eine der wichtigsten Veranstaltungsstätten der Stadt.

Seit Jahren ist allerdings klar, dass Stadtbibliothek und Stadtarchiv den Anforderungen einer ständig wachsenden Stadt kaum noch gerecht werden und zu klein sind. Nach einem Besuch bei der Stadtarchivarin Gisela Rupprath in ihrem gerade mal 250 Quadratmeter großen Arbeitsbereich

beschloss der Ausschuss für Kultur, Sport und Städtepartnerschaft am Dienstag, die Stadt aufzufordern, eine Machbarkeitsstudie zur Schaffung eines so genannten Kulturrathauses in Auftrag zu geben.

(aus Wikipedia)

Stadtverwaltung in Venlo/Niederlande



2016 Kraaijvanger Architects, Rotterdam



Das Gebäude der Stadtverwaltung signalisiert beim ersten Eindruck den Willen der Stadt, eine andere Form von Verwaltung zu sein. Die mehrgeschossige, großflächig begrünte Fassade dient sowohl dem Stadtklima als wie auch zur Innenraumklimatisierung. Dass sich Raumgestaltung und Innenausstattung positiv auf die Verwaltungsarbeit und –abläufe auswirken, erkennt man auf den ersten Blick beim Betreten des Gebäudes. Die Empfangslobby, die Offenheit der Bürgerservicezone, Präsentationsräume, offene Büroinseln und Besprechungs- und Versorgungsnischen erwecken Vertrauen in die Arbeit der Verwaltung. Die Architektur verbindet Ästhetik mit zukunftsweisenden technischen Innovationen. Die Bürger sind hier nicht Kunden, sondern erleben sich als Teil der Bürgergesellschaft.

Sammlung zu Kulturelles Rathaus Darmstadt – Seite 23

www.wba-darmstadt.de – Seite 22



(Quelle und Abbildungen: Hans-Henning Heinz, Darmstadt)

Kultur – ein Motor für die Innenstadt

Literaturhaus Darmstadt und "Residenz-Kultur-Forum / Kulturforum am Schloss"

Am 17. Februar 2021 fand auf Einladung der Darmstädter Grünen eine zoom-Konferenz zur künftigen Nutzung und Gestaltung der Darmstädter Innenstadt statt. Dabei wurden viele Statements und Diskussionsbeiträge zugunsten der Stärkung der Kultur abgegeben, auch um den erwartbaren coronabedingten Lücken und Defiziten vor allem im Einzelhandel und in der Gastronomie mit innovativen Initiativen und Einrichtungen zu begegnen. Dabei sollte auch die Qualität des öffentlichen Raums eine wesentliche Rolle für die Attraktivität der Innenstadt spielen. Die Neugestaltung des Friedensplatzes sei dafür bereits ein guter Beitrag.

Der kürzlich erstellte Masterplan 2030 hat die Rolle der Kultur für die Innenstadt nur sehr allgemein angesprochen und dazu keine konkreten Vorschläge oder rahmende Planungen angeboten. Umso wichtiger sind Aussagen in dieser Diskussion, wie sie von verschiedenen Seiten, auch von Wirtschaft und Planung kamen. Das sollte vertieft und konkretisiert werden.

Die Vorschläge zur Einrichtung eines Kulturellen Rathauses, wie wir sie oben gemacht haben, passen bereits sehr gut in diese Überlegungen und Perspektive.

Ein weiterer Vorschlag der Werkbundakademie aus dem Jahr 2020 zusammen mit der Agenda21 TG Stadtgestalt ist die Benennung des Bereiches Schloss, Carolinenplatz und Stadtcampus der Technischen Universität TU einschließlich Darmstadion mit einem öffentlichkeitswirksamen Label, z.B.

als „Residenz-Kultur-Forum / Kulturforum am Schloss“. Mit diesem Label würden ca. 15 kulturelle Institutionen wie Landesmuseum, Poleninstitut, Stadtarchiv oder Galerie Netuschil einen gemeinsamen Auftritt bekommen. Es geht aber nicht nur um die Benennung, sondern auch um gelegentliche Veranstaltungen oder Ausstellungen der einzelnen Institutionen oder auch deren Zusammenwirken. Der neue Friedensplatz sollte dabei eine wesentliche Rolle spielen. In Einzelgesprächen fand dieser Vorschlag, für den die weithin bekannte Benennung „Museumsufer“ am Main in Frankfurt ein Vorbild war, bereits großen Zuspruch. Mit einer Internet-Konferenz soll das Gespräch darüber mit den betroffenen Institutionen wieder aufgenommen werden. Am Anfang einer neuen Gesprächsreihe „Georg-Möller-Gespräche zur Darmstädter Stadtentwicklung“ planen wir, das Label „Residenz-Kultur-Forum / Kulturforum am Schloss“ in hoffentlich absehbarer Zeit auch öffentlich zur Diskussion stellen zu können.

Vieles von dem, was anderenorts an kulturellen Einrichtungen und Angeboten verstreut über das jeweilige Stadtgebiet existiert, findet sich in Darmstadt in ungewöhnlicher Dichte und Dynamik im **Literaturhaus** am Anfang der Kasinostraße, also in einer innenstadtnahen Lage und ein Katzensprung von der **Kunsthalle Darmstadt**. Hier haben ca. 20 kulturelle Institutionen und Vereine ihre Geschäftsstellen. Neben literarischen Veranstaltungen sind auch einige dieser Vereine mit Veranstaltungen im Haus selber aktiv, insbesondere das Kunstarchiv Darmstadt mit eigenem Ausstellungsraum. In Zukunft wird auch die Werkbundakademie Darmstadt Mitnutzer und Partner im Hause sein.

Bei der Planung von Ausstattung und Programm eines Kulturellen Rathauses im Bürgeramt Luisencenter sollte natürlich darauf geachtet werden, dass sich die kulturellen Institutionen und Aktivitäten möglichst ergänzen und zu einer

gesamthaften und spannenden Infrastruktur verbinden. Eine Bestandsaufnahme des bereits Vorhandenen und des Möglichen und Wünschenswerten könnte einen Überblick ergeben, um das jeweils Spezifische und Besondere herauszuarbeiten und Überlappungen und Konkurrenz zu vermeiden.

– Jochen Rahe

Kultur – ein Grundrecht

Ein kulturelles Rathaus hat – abgesehen von der Aufgabe, Kultur in seinem eigenem Haus zu fördern – auch die Pflicht, das kulturelle Selbstverständnis der Stadt zu intensivieren. Es sollte nach außen strahlen, sich vermitteln und zeigen, dass nicht nur auf Partizipation gesetzt wird, sondern konkrete Kollaborationen Sinn und Aufgabe des kulturellen Rathauses sind. Neben der kommerziellen Nutzung müssen öffentliche Räume Aufenthaltsqualitäten inklusive Kulturangebot – und dies zugänglich für alle – besorgen. Gleichzeitig kann die Stadt öffentliche Räume freihalten, sodass überhaupt ein lokaler Kulturgeist von alleine wachsen kann. Leerräume werden Freiräume, werden Kulturräume, denn Not macht erfinderisch! Passiv kann man in Leerräumen gar nicht konsumieren, man muss sich aktiv einbringen. Für die Stadtgesellschaft ist dies eine Übung, die wir wieder kultivieren müssen.

Ein solcher Freiraum wäre der **City–Ring**, der temporär für Autos regelmäßig gesperrt werden könnte, nicht, um ihn direkt an andere kommerzielle Nutzungen wie Heinerfest etc. weiterzuvermieten, sondern um ihn tatsächlich mal leer und für den Menschen erlebbar zu machen. Warten wir mal ab, ob sich Langeweile oder aber neue Ansätze breit machen. Die durch den **City–Ring** zerschnittene **Kulturelle Mitte** könnte so zumindest tempo-

rär eine Heilung erfahren. Denn nur mit unserer eigenen Erfahrung – wie Corona zeigt – gehen wir Veränderungen an.

Das Kulturelle Rathaus kann aber auch in die Offensive gehen und zB einmal im Jahr eine **Formel 0**, das heisst eine **CO2–neutrale Formel 1**, über den **City–Ring** heizen lassen – mit Vogelgezwitscher und guter Luft!

Gute Luft kann das Luisencenter auch erbringen, wenn es seinen elementierten Betonbau ansatzweise, stückweise dekonstruiert und mit Grün be– oder ersetzt. Die Stadt Darmstadt könnte demonstrieren, wie ein Betonmonster, viel zu groß und viel zu brutal, entstanden trotz Demonstrationen, doch noch angenommen wird und zum Beispiel in Moos gebettet, sich neu einkleiden darf.

Marco Casagrande, finnischer Architekt, brachte dies mit seiner Theorie **„Stadt der dritten Generation“** auf den Punkt: die postindustriellen Bedingungen einer Stadt samt zerstörter Umgebung werden durch Natur und Architekt*innen als Design–Schaman*innen im Sinne einer allumfassenden Ordnung des kollektiven Gedächtnisses interpretiert. Es ist zu verstehen als eine Art positiv–transformierender Dekonstruktivismus, oder soll ich besser sagen: **Kon–Dekonstruktivismus**, welcher umgesetzt als **„urban accupuncture“**, sprich kleine Eingriffe im urbanen Raum, die ganze Stadt wieder in Schwung bringt.

Punktuell kann das Kulturelle Rathaus bis in alle Stadtteile strahlen, wenn es – wie das **„Grüne Zimmer“** – ein eventuell fahrbares **„Kulturelles Zimmer“** hätte. Wenn man mit Lastenfahrrädern, konform dem neuen Zeitgeist, Lasten transportiert, würde ein Kulturelles Zimmer auf Rädern jede Bürgerin, jeden Bürger ermächtigen, etwas zu bieten. Auch hier eine Sache

der Übung! Eine sichtbare Kultur spornt an, sich dem öffentlichen Raum Schritt für Schritt anzunehmen, sich erlaubt und aufgerufen zu fühlen, ihn zu nutzen. Was bedeutet, er würde langfristig belebt, aufgewertet, ja kultiviert werden.

Das Konzept **Stadtmöbel**, beweglich oder unbeweglich, spielt da eine gute Rolle. Ein Wettbewerb in der Stadt könnte zum Bau mehrerer Stadtmöbel führen: Kollaboration zwischen lokalen Handwerker*innen und Bürger*innen fördert eine tiefergehende Identität mit der Stadt. Diese Stadtmöbel dienen zum einen als Signal **von** der Stadt **in** die Stadt und gleichzeitig können sie aber auch von jedem benutzt werden. So stärken und pflegen Stadtmöbel das Sich-Einbringen der Gesellschaft.

Gerade mit der Erfahrung „**Corona bis in die Knochen**“ müssen lokale Kulturschaffende bestärkt, mit vielfältigen, kleinteiligen Angeboten gestärkt und ihnen der Platz in der Öffentlichkeit zurückgegeben werden. Darmstadt hat viel zu bieten, doch fehlt es an einer integrativen Planung der Kultur im Masterplan, auf Straßen, Plätzen, in unseren Köpfen.

– *Jula-Kim Sieber*

Fenster zur Darmstädter Kultur

Der Ausblick in die Zukunft ist eigentlich schon Realität: **Zusammenschluss #darmstadtbildetbanden eröffnet Schaufenster in der Innenstadt**

Darmstädter Kulturinstitutionen zeigen ab 24. März 2021 in einem temporär verfügbaren Schaufenster des Luisencenters Darmstadt in der Innenstadt,

kleine, wöchentlich wechselnde Kulturhäppchen – natürlich angepasst an die aktuellen Bestimmungen. Immer mittwochs, zum „**Banden-Mittwoch**“, stellt eine andere Institution aus. Unter den ersten Ausstellenden sind unter anderem **Theater Transit**, das **Kunstforum der TU Darmstadt**, der **Konzertchor Darmstadt / Kulturverein Residenzfestspiele e. V.** sowie **theater die stromer**.

Bereits im vergangenen Jahr – zum zweiten Lockdown – hatten sich Darmstädter Kulturschaffende zu „**Darmstadt bildet Banden**“ zusammenschlossen, um das kreative Potenzial in der Pandemie sichtbar zu machen. In einem virtuellen Adventskalender auf YouTube öffneten sich 24 Kulturfenster. Seit Jahresbeginn gibt der „**Banden-Mittwoch**“ kulturelle Einblicke auf dem YouTube-Kanal und seit Kurzem auch auf der Facebookseite.

Mit dem temporären Ausstellungsort im Luisencenter Darmstadt wird nun der Bogen zum Analogen gespannt.

» Ein besonderer Dank geht an das Luisencenter Darmstadt. Das Luisencenter unterstützt mit dieser Kooperation das notwendige Miteinander, das durch Kultur und Sozialkontakte geschaffen wird.



2021 Schaufenster im Luisencenter: schon jetzt also ein Kulturelles Rathaus Foto: Benjamin Weber

Impressum

Herausgeberin	agenda 21 Themengruppe Stadtgestalt und Werkbundakademie Darmstadt e.V. vorstand@wba-darmstadt.de www.wba-darmstadt.de
Redaktion	Jochen Rahe dwb und Wolfgang Lück
Layout & Fotos	Jula-Kim Sieber dwb
Erschienen	März 2021
Copyright	© Werkbundakademie Darmstadt 2021

werkbund**akademie**

darmstadt